J. N. 163.413

Berlin W. 3. Juni
1911.

Ansbacher Str. 55.

Sehr verehrter Herr!

Ich muß um Entschuldigung bitten, daß ich mich noch nicht für Ihre Sendung bedankte und Ihr Schreiben beantwortete, aber mehrere Anfälle meines Herzleidens und dabei die Erledigung einiger schon lange liegender Arbeiten nahmen mir alle verfügbare Zeit. – Ich will zunächst mittheilen, daß mein Aufsatz über Benedek schon an die Deutsche Rundschau abgegangen war, als mir Ihr Schreiben zukam, daß mir aber Rodenberg schreibt, er könne den Aufsatz zu seinem

mit meinem lieben alten General
von Verdy's manches Gute recht im
Auszugsheft benutzen.
Ihr Urtheil über mein kleines Buch
möchte mir selbstverständlich die aller-
größte Freude, und nun lassen Sie
mich aber Ihnen sagen, daß ich unter
den Historikern der Neuzeit nur
zweien ein wirklich abschließendes
militärisches Urtheil mit voller Auf-
richtigkeit beilegen kann: das ist der
ältere Bernhardi und Dr. Delbrück,
obgleich er sich mit wahrer Leidenschaft
in das kriegsgeschichtliche und kriegswis-
senschaftliche Studium geworfen hat

WIENER STADTBIBL

und ~~sehr~~ ein genügende Kenntnisse
besitzt, kann ich nicht dazu zusehen.
Sein ein- und doppelzeiliges System
beweist, daß er weder von der Entwickelung
der Dinge noch von dem Wesen des
Begriffs richtig begriffen hat. Er hat aber
auch die Lehrer = Sucht, Systeme
bilden zu wollen aus jedem Stoffe.
Zwischen ihm und Schlichting besteht
eine gewisse Geistesver-
wandtschaft.
Es ist allerdings ein eigenthümliches Zu-
sammentreffen, daß Sie und ich zu
gleicher Zeit gegen Schlichting zur
Feder greifen. Ihren Aufsatz habe
ich nicht mehr gelesen werden auch
in meinem Aufsatz für die Deutsche
Rundschau

Kurz erwiesen. Ihre Polemik zeichnet
sich vor Allem Andern (von Ihnen) durch persön-
lichste Erinnerungen an den Gegen-
stand und sachlichste Kritik aus.
Ich sehe keine kritische Wendung
die nämlich, daß bei Schlachtentwicklung sich die
Dehnen gegenseitig verdrängen, besteht
der Regel nach den Kopf. Es fehlt ihr
logische Schlußfolgerung. – Eine kleine
Differenz unserer Ansichten findet sich
ja in der Beurtheilung der Schlachtentwicklung,
Ihrer Ansicht über die Neuheit der Krieg-
führung Moltkes. Die Strategie hat als
Lehre bekanntlich nur wenige – wie Sie
ebenfalls sagen – auf der gesammten Ver-
stand aufgebauten Grundsätze. Immer
sehe ich nur und habe keine Änderung
dieser auch bei Anwendung neuer Mittel.
der Allen. Ist es falsch einen Vergleich zwischen
Napoleon und Moltke machen zu wollen

1.N. 163.4 13

wie Du ebenfalls schon Schlichting
im Briefwechsel nachweisen.
Schlichting hat aber nicht sorgfältig
genug Geschichte studiert. Seine Lehre
kann eine Gefahr für die Zukunft
bedeuten, deshalb trat ich gegen ihn auf.
Die geschichtliche Beweisführung war
also notwendig, aber mein Haupt-
zweck war seine Theorie anzugreifen,
ehe die Alten sich auf 1866 und 1870/71 berufen
sollten. Eine ganze Reihe der besten
Köpfe in hervorragenden militärischen
Stellungen stimmen mir bei. Colmar
v. d. Goltz (Pascha) sagte mir erst vor-
gestern, er stünde ganz auf meinem
Standpunkt. – General von Lettow hat
sich in seiner Besprechung meines Buches
allerdings auf den rein historischen Stand-
punkt gestellt. Unter uns gesagt, steht er
als Stratege und Taktiker in 2. Linie.

Er weist mir meine historischen
Irrthümer betreffend Feldzug 1815
vor. Er hat vollständig Unrecht,
und kennt keine Richtigstellung.
Er verschweigt natürlich die Absicht
gegen Schlichting, hat aber den Kampf
in seiner Besprechung nur matt
fortgesetzt. Er hatte auch mit
Schlichting Korrespondenz. – Im Übrigen
will ich speziell Lettow in seiner
Bedeutung als Militärhistoriker nicht
herabsetzen.
Indem ich meinen Dank für die Übersendung
von Benedek ausspreche und in der
Hoffnung, daß unsere Verbindung nicht

WIENER STAD

gern überwiesen wird, bin ich mit
dem Ausdruck höchster Wertschätzung
Ihr
ganz ergebener
O. Boguslawski.

General v. d. Goltz drückte sich
nämlich so aus: Es wäre doch falsch
zu befürchten, daß, wenn etwas
zu machen, wir immer noch
miteinander sein müßten.